



WETTERSTATION GÖTTINGEN

www.wetterstation-goettingen.de
info@wetterstation-goettingen.de

 Wetterstation Göttingen
51,63° n.B. 9,86° ö.L. 171 m.ü.N.N

Monatsbericht November 2003

Auch der vorletzte Monat dieses Jahres weicht erheblich von dem ab, was als Referenzwert für Göttingen in diesem Zeitraum vorliegt. Die drei wichtigsten Werte lassen sich unter den Adjektiven zu mild, zu trocken und zu sonnig in Worte fassen und liefern vor allem zwei interessante Bezüge: Zum einen setzen sie einen eindeutigen Jahrestrend fort, zum anderen bilden sie einen großen Kontrast zum diesbezüglich eigensinnigen Vormonat.

Im gesamten Verlauf überwogen zwar nicht nur Hochdruckphasen, doch ist an Hand des abgeflachten, zu moderaten Amplituden neigenden Luftdruck-Graphen abzulesen, dass die Großwetterlage nicht von starker zonaler Tiefdrucktätigkeit geprägt war. In mehr als der Hälfte des Zeitraums herrschte eine südlich bis südwestliche Strömung vor. Den höchsten Barometerstand gab es am Ende der ersten Woche. Von da an sank der Luftdruck in leichten Wellen fast kontinuierlich bis zum Monatsende, ohne zu wirklich unbeständigen Wetter zu führen.

Die Temperaturabweichung war mit +1,9 K (6,6°C Mitteltemperatur) deutlich. Bis zu +3 K wurden sogar auf den deutschen Mittelgebirgsgipfeln gemessen, Hinweis für Inversionswetterlagen, wie sie zu dieser Jahreszeit bei ruhigen Spätherbstwetter häufig auftreten. Besonders bemerkenswert ist der Vergleich zum Vormonat: Der Oktober war mit einer Durchschnittstemperatur von 5,9°C sogar kühler als sein Nachfolger, obwohl die jahreszeitlich bedingte Temperaturabnahme fast 5 Grad beträgt! Das macht sich auch an der Anzahl der Frosttage bemerkbar: Sank die Temperatur im Oktober 11 mal unter den Gefrierpunkt, lag sie im Folgezeitraum nur 5 mal unter diesem Wert (normal: 8 mal).

Außerordentlich gering war mit 26,4 mm (62 %) die Summe der Niederschläge, wobei knapp ein Drittel allein in einem einzigen gewittrigen Schauer am Monatsanfang fiel. Entsprechend fehlen 5 der normalerweise 13 Niederschlagstage. In den östlichen Teilen Deutschlands wurden an einigen Orten sogar nur etwa 30 % des Mittels registriert.

Erneut gab es mehr Sonnenschein als für den entsprechenden Referenzzeitraum üblich ist. Bereits einen Monat vor Ablauf des Jahres gehört 2003 zu den sonnenscheinreichsten Jahren seit Beginn der Messungen. Knapp 80 Stunden (162 %) konnte der November dazu beitragen. An 8 statt normalerweise 12 Tagen zeigte sich die Sonne gar nicht. Mit einem Bewölkungsanteil von 70 % gab es gut 60 Sonnenstunden mehr als im extrem trüben Vorjahreszeitraum. Damit gab es seit dem November 2002 keinen Monat mehr mit einer unterdurchschnittlichen Sonnenscheindauer.

Der insgesamt ruhige Witterungsverlauf schlägt sich auch in der Windbilanz nieder: Nur 2 mal frischte der Wind stark auf, an 9 Tagen blieb es hingegen schwachwindig. An 2 Tagen vermochte die Luftbewegung nur dünne Birkenzweige hin und her wiegen und blieb unter einer maximalen Geschwindigkeit von 12 km/h, Voraussetzung für einen „windstillen Tag“.